

ihre eigene Arbeit nicht kritisch überprüfen. Ein Leitungsmittglied konnte aber an Hand von Tatsachen beweisen, daß bei einigen Wirtschaftsfunktionären die persönliche Verantwortung noch nicht ausreichend entwickelt war. So gab es zum Beispiel noch große Gießverluste, keine fließende Schichtübergabe usw. Die Parteileitung der Grundorganisation beschloß, in der APO Stahlwerke in allen Schichten Parteigruppenversammlungen zur Weiterführung des Produktionsaufgebots durchzuführen.

Keine „nur fachlichen“ Leiter

In diesen Versammlungen, an denen Vertreter der Leitung der BPO und der Kreisleitung teilnahmen, gab es kritische Auseinandersetzungen mit den Genossen Wirtschaftsfunktionären. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß ein Teil der Wirtschaftsfunktionäre nicht politisch arbeitet und daß die Anweisungen vom Schichtleiter und Meister von den Kollegen nicht ernst genommen werden. Im Stahlwerk wurden seit 1957 etwa 120 Genossen und Kollegen als Aktivisten ausgezeichnet, aber die Schichtübergabe klappte noch nicht. Es sei notwendig, so wurde gesagt, sich mehr auf diese Kräfte zu stützen; denn gerade unsere Aktivisten müssen in ihrer politischen und fachlichen Arbeit Vorbild sein.

Ein Parteileitungsmittglied forderte die Genossen Meister auf, die Reden und Beschlüsse des XXII. Parteitages gut zu studieren und ihre eigene Arbeit kritisch einzuschätzen, um endlich zu einer sozialistischen Leitungstätigkeit zu kommen. Die Zeit der „nur fachlichen“ Leiter sei vorbei. Je eher sich diese Erkenntnis durchsetzt, um so schneller werde sich ein festes Kollektiv in den Meisterbereichen entwickeln und die Früchte werden im Produktionsaufgebot sichtbar. In der Parteiversammlung der Schicht „Andersen Nexö“ (sie hatte die schlechteste Planerfüllung) spielte ebenfalls die Verbesserung der Leitungstätigkeit bei den Wirtschaftsfunktionären eine große Rolle. In diesem Zusammenhang wurde auch Kritik an dem „Verdienten Meister“ Genossen Wilhelm Micolaizik geübt, weil er seinen Parteibeitrag nicht entsprechend seinem Verdienst bezahlte. Ihm

wurde an Hand des Statuts nachgewiesen, daß er nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten gegenüber der Partei habe. Die Genossen übten auch Kritik an der Leitung der APO, weil viele Beschlüsse gefaßt, sie aber nur ungenügend kontrolliert werden. Die Genossen schlugen vor, wieder stärker mit dem Parteiaktiv zu arbeiten, um die Aufgaben besser lösen zu können.

Ergebnis: Plan erfüllt

Die Diskussionen, die auf den verschiedenen Ebenen der APO Thomas-Stahlwerk statt fanden, wurden in unserer Betriebszeitung „Unsere Hütte“ veröffentlicht. Damit gab die Parteileitung den anderen APO, AGL und Wirtschaftsfunktionären Anleitung und Hilfe für die weitere Arbeit im Produktionsaufgebot. Im Ergebnis der Auseinandersetzungen in dieser APO packten die Genossen die politischen und ökonomischen Probleme in den Schichten offensiv an, beseitigten die Hemmnisse in der Produktion und erreichten so, daß es mit der Planerfüllung rasch voranging. So hatten zum Beispiel die Brigaden der Schicht „Andersen Nexö“ im Monat Oktober noch ein Minus von 1400 Tonnen Blockstahl. Vom 1. bis 23. November 1961 produzierte sie 738 Tonnen Stahl über den Staatsplan.

Außerdem erfüllte das Thomas-Stahlwerk den Produktionsplan am Jahresende mit 100 Prozent. Durch die Senkung der Grundmaterialkosten in den Brigaden, konnte der Finanzplan eingehalten werden. Trotz dieser guten Ergebnisse, die durch das Produktionsaufgebot und durch die parteimäßige Klärung vieler Fragen im Thomas-Stahlwerk erreicht wurden, gibt es aber noch Mängel. Noch nicht alle Genossen kämpfen darum, daß endlich der Schichtegoismus beseitigt wird und sich eine sozialistische Arbeitsmoral durchsetzt. In einer Gesamtmittglieder-versammlung wertete die Parteileitung die Parteiarbeit im Thomas-Stahlwerk aus und wies alle Genossen darauf hin, ihre Arbeit im Produktionsaufgebot zu überprüfen.

Einige Schlußfolgerungen

Die Parteileitung der Grundorganisation der Maxhütte zog aus den Erfahrun-